**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich
**Band:** 32 (1928-1929)
**Heft:** 17

**Artikel:** Im Frühling
**Autor:** Crane, Frank / Hayekt, Max
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-670489

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 22.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

ternde Sammlung der dämonischen Masken, die geheimnisvollen Chläuse, die Schönheit der Naturbilder mit Tieren, die festen Griffe ins Werktagsleben, die fröhlichen Feste, die hundert Verkleidungen der Fastnacht. Wir sind es und haben kaum gewußt, daß wir all dies sind! Und hinter dem, was gesagt und gezeigt wird, ahnen wir das Doppelte und Dreifache, eine Welt, die in ihrer Tiefe kein Ende hat.

Wenn je ein Buch an den „Häuslichen Herd" gehört, ist es das „Schweizer Volksleben"!

Bauernhaus in Kölliken (Aarg.). Phot. P. Tschannen, Zürich.

# Im Frühling.

Von Frank Crane, New-York. Übertragung von Max Hayek.

Wenn du im mindesten ein Interesse an dem Werk des göttlichen Künstlers hast, dann ist's jetzt die Zeit, um es anzusehen! Denn er hat nie etwas Wundervolleres geschaffen, als was er eben jetzt geschaffen hat!

Auf dem Lande draußen kannst du jetzt eine Vorstellung von dem myriadenfachen Gehalt des Wortes Grün gewinnen. Du entdeckst, daß das nicht eine Farbe, sondern eine ganze Reihe von Farben ist.

Zwischen dem dunklen Grün der Fichte — es ist fast schwarz — und den blassen, gelbgrünen Halmen, die scheu aus dem Grund hervorkommen, liegt eine chromatische Skala von Tönungen, gleich als ob die Natur die Herrlichkeit der grünen Farbe unerschöpflich fände!

In diesen Tagen wird im Atelier der Natur auch ein Bild gezeigt, das du zu keiner anderen Zeit sehen kannst. Es ist der laubgeschmückte Baum, der alle Linien seines Stammes und seiner Äste zeigt. Im Winter findest du die Linien des Holzes rein gezeichnet; im Sommer sind sie vom Laub verborgen — im Frühling siehst du beide, Laub und Äste.

In diesen Tagen strahlen die Kleider der Bäume wie nie sonst. Sie sind frisch vom Laden gekommen, blinkblank, glänzend und erquickend. Es gibt keine wurmfleckigen Blätter, kein windzerzaustes Astwerk. Das ganze Pflanzenleben ist feiertäglich angetan.

Alles um dich ist eine Offenbarung der Jugend. Die ganze Welt ist jung. Und im bloßen Jungsein liegt etwas, das ganz eigen ergreift.

Dies ist auch die Jahreszeit zartgewobener Spitzen. Ein mächtiger Baum voll aufbrechen-

der Blätter und Blüten, fein wie Regentropfen und zart wie Stickerei, ist ein Anblick für Engel.

Und was soll von den anderen Farben gesagt werden — von den Lilaflammen des Flieder, von den goldenen Trauben des Goldregen, von den Purpurbällen der Pfingstrosen, von der bunten Palette, die Tulpe, Iris, Vergißmeinnicht und Veilchen am Rasen bedeuten? Der blühende Mandelbaum sieht nun für alle Welt wie ein kleines Mädchen im Sonntagsstaate aus.

Der alte, knorrige Apfelbaum ist in einen Schauer von Weiß ausgebrochen; ein ganzer Obstgarten sieht wie ein Stück Himmel aus, das auf die Erde fiel!

Und welch ein Traum von Lieblichkeit ist ein blühender Pfirsichbaum!

Geh' hinaus und sieh! Vielleicht ist's für ein Frühstück im Freien noch zu frisch, es ist ja noch nicht Juni, um im Gras herumzuliegen — aber es ist die Zeit, die zu weiter Wanderung lockt!

Du kannst jetzt noch durch die Wälder sehen! Die Stämme der Bäume steigen wie Tempelsäulen auf, der Waldboden ist ein Teppich schimmernden Grüns, und die ganze Luft um dich herum ist voll grünen Feuers!

In diesen Tagen spielt die Natur ihre berauschendste Symphonie! Aus der Unendlichkeit ihrer kleinen Leben, aus Gras und Zweigen, aus Hyazinthen, Krokus und Narzissen tönt ein stummer, seraphischer Chor — und das Thema des Ganzen ist Leben, Freude, Hoffnung, Schönheit!

Die unendliche Kraft, die alles schuf und schafft, offenbart ihren zartesten Zustand. Verpaßt du ihn? Gehst du an ihm vorüber?

Sieh, der schwächste Hauch, den deine Seele aufnähme, würde dich berauschen!

Die All-Schönheit pocht an eure Herzen und entfaltet ihre Fahnen, um euch in die Armee des Frohsinns einzureihen!

Welch ein erstaunliches, köstliches, prächtiges und bezauberndes Paradies ist doch diese Erde!

Ja, es ist eine Welt, um in ihr zu lieben, zu hoffen und froh zu sein!

## Frühlings-Symphonie.

Auf grünem Hügel steht der Mai,
Der fröhliche Geselle,
Will haben eine Symphonei
Mit seiner Hofkapelle.
Er schwingt mit Fleiß
Ein kühnes Reis
Mit Blüten, rosenroten.
Es ist die Flur
Die Partitur,
Die Blumen sind die Noten.

Herbei, herbei, ihr Sänger all,
Und setzt euch um den Bronnen!
Frau Lerche und Frau Nachtigall,
Das sind die Primadonnen.
Die Emmeritz,
Der Stiegelitz,
Die singen im Duette.
Der Spatz im Rohr
Verstärkt den Chor
Und bläst die Klarinette.

Der Fink, der liederreiche Mann,
Der Zeisig darf nicht fehlen,
Und weil der Kauz nicht singen kann,
Muß er die Pausen zählen.
Der Kuckuck schreit,
Und im Getreid
Das Rebhuhn und die Wachtel.
Es klopft der Specht,
Der Jägerknecht
Die Viertel und die Achtel.

Und alles, was auf Sechsen geht,
Will auch nicht länger schweigen.
Der Heuschreck schlägt das Hackebrett,
Die lust'gen Grillen geigen.
Es summen zart
Nach Harfenart
Die Bienen und die Hummel.
Maikäfer braun
Bläst die Posaun',
Baumschröter schlägt die Trommel.

Nun heben auch die Hirsche an
Im Tannenforst zu röhren.
Die Kuh auf grünem Wiesenplan
Läßt ihre Stimme hören,
Dazu die Geiß
Und Lämmlein weiß
Und buntgefleckte Kälber.
Ich weiß es nicht,
Wie mir geschieht,
Ich glaub', ich singe selber.

Rud. Baumbach.